

Ein Jahrzehnt mehr...

Ein wenig Rückschau

Vor zehn Jahren beklagte ich das Ausbleiben der dem Alter zugeschriebenen Weisheit. Leider lässt sie auch heute noch auf sich warten. Aber man weiss ja nie..., die Hoffnung stirbt zuletzt. Andere im Alter zu erwartende Besonderheiten und Defizite machen sich dagegen vorsichtig bemerkbar. Eines davon verleitete mich zur Fehlinvestition des Jahres: einem Hörapparat. Entgegen anderslautenden Behauptungen verstärkt er Nutzsignal und Hintergrundkrach. Ich höre ungefähr gleich viel oder wenig wie vorher, einfach auf höherem Niveau. Ach, jetzt bin ich bereits beim Lieblingsthema meiner Altersklasse: Dem Gespräch über die Gebrechen und deren allfälligen Beseitigung. Dabei ist es mir/uns auch im schnell zu Ende gehenden Jahr wieder unverschämt gut gegangen. Und es waren (nach der Pensionierung) wohl die schönsten zehn Jahre (abgesehen von der frühen Kindheit) meines Lebens. Jetzt gehst du gegen achtzig, meinte Eva, und erinnerte mich daran, dass sie mir einmal (vor langer Zeit!) gesagt hatte: Jetzt gehst Du gegen vierzig! Was mich damals nachdenklicher gestimmt hat als heute. Mit dreissig war man ja uralt, mit siebzig nur noch alt!

Letzthin fand die Einweihung der von Grund auf renovierten und sanierten Kanti statt. Seit Jahren zum ersten Mal tat ich wieder ein paar Schritte am Ort meines früheren Wirkens. Heller sind die Räume geworden, wärmer sicher auch und akustisch angenehmer. Aber eines hat mir vor allem gefallen: Dass ich nur noch zu Gast war!

Meine siebzig Jahre haben wir nur noch im kleinen Rahmen gefeiert, im Bewusstsein, dass nicht nur wir, sondern auch unsere Verwandten und Freunde älter geworden sind. So gab es ein Festchen für ein paar alte Pfadifreunde, eines für Kollegen aus dem Fressclub, dem Wirtschafts- und Informatikbereich und eines für die Verwandtschaft. Dass wir auch dreissig Jahre verheiratet sind, hat uns veranlasst, nochmals im Schwannen zu Rapperswil zu dinieren, diesmal zusammen mit den Jungen, und auch dort zu übernachten. Einfach ein wenig nobel tun!

Der runde Geburtstag hat mich daran erinnert, dass auch meine Eltern runde Geburtstage gehabt hätten. Mama wäre 100 Jahre alt geworden, Papa gar 110. Dankbar erinnere ich mich ihrer. Ich hatte eine sorglose, wohl behütete Jugend, bekam ein gutes ethisches und weltanschauliches Fundament und eine solide Ausbildung. Mehr kann man wahrlich nicht verlangen. Was man schliesslich damit macht, ist nicht mehr die Sache der Eltern. Liebe Erinnerungen habe ich auch an die Grosseltern, den gemütlichen und fröhlichen Ofenbaumeister Giger und seine eher ernste, schaffige und hausälterische Frau Margreth Giger-Beusch und den tüchtigen, baustellenmässig-lauten, aber gemütvollen und lieben Baumeister Anton Hodel, der es vom armen Bauernbub zum wohlhabenden Unternehmer gebracht hatte. Mamas Mutter, eine sehr gläubige Frau, starb schon 1925, im Hause Hodel führte die zweite Frau, Cläry Hodel-Stauber, ein strenges Regime, sorgte für dauernden Hochglanz und umsorgte den um vieles älteren Gatten. An die Urgrosseltern erinnern leider nur noch ein paar alte Fotos. Eigentlich möchte ich so vieles von ihnen wissen. Aber da ist niemand mehr, den man fragen könnte!



Urgrosseltern: Johann u. Elisabeth Meier-Widmer



Grosseltern: Anton u. Anna Hodel-Meier



Grosseltern: Georg u. Margreth Giger-Beusch



Eltern: Walter und Anna Margaretha Giger-Hodel



Höhepunkte 2010 (willkürliche Auswahl)

Aus Distanz betrachtet, werden Gipfel flacher und ausgeglichener. Deshalb ist es schwierig, die höchsten zu erkennen. Ein Höhepunkt war sicher die Jubiläums-Klassenzusammenkunft im Hotel Alvier ob Oberschan. So ausdauernd wie früher festen wir zwar nicht mehr. Dafür kommt es vermehrt zu Gesprächen. Es kommen jetzt Erinnerungen zum Vorschein, die manch seltsame Verhaltensweisen der damaligen Kinder erklärbarer machen. Oder die vielleicht nach Jahrzehnten auch erlösend wirken. Einigen unter uns hatte eine schreckliche-Tracht Prügel, die ein Mitschüler von der kleinen aber energischen Nina Senn erhielt, tiefen Eindruck gemacht, ja sogar traumatisch gewirkt. Irgendwie war es befreiend, dass der damals Betroffene grinsend erklärte, er habe so oft Prügel bezogen, dass er sich an jenen Vorfall wirklich nicht mehr erinnere.

Je näher der Abreisetermin rückte, um so mehr bedauerte ich den Entschluss, nach Schottland zu fahren. In der Rückschau gebe ich zu: Es hat sich mehr als gelohnt, auch wenn der Postkurs nach Tschierschen komfortabler als TGV und Eurostar ist. Aber die einsamen See-, Moor-, Heide- und Berglandschaften mit den verstreuten weissen Häusern und die netten Menschen lassen einen rasch heimisch werden, obschon das schottische Englisch eher unverständlich tönt. Mit den Zeitreisenden-Romanen von Diana Gabaldon im Hintergrund steht man auf dem Schlachtfeld von Culloden ganz auf der Seite der tapferen Highlander und hätte ihnen einen besseren Ausgang des fürchterlichen Mordens gewünscht. Bonnie Prince Charlie, der nicht zuletzt dank seiner Rettung durch eine beherzte schottische Dame zu einer romantischen Figur wurde, hätte sich wohl besser vor als nach der Schlacht zu Tode gesoffen (meine Diagnose seines Abganges!). Den Schotten wäre vieles erspart geblieben. Immerhin, die vielen schottischen Flaggen und das völlige Fehlen des Union Jack lässt erkennen, dass gegenüber den Engländern auch 250 Jahre nach Culloden noch Vorbehalte bestehen. Und „Never trust a Campell...“! Dass wir uns in Schottland gleich wohlfühlten, danken wir vor allem Claudia und Phil (der wohl das Idealbild eines englischen Gentleman ist), deren Gastfreundschaft wir am Anfang und am Schluss unserer Reise geniessen durften und die uns grosszügig ein Auto zum Gebrauch überliessen.

Seit Franca Amrum zur Trauminsel erklärt hat, gehört der Aufenthalt in der Nordsee zum Jahresprogramm. Auf der kleinen, übersichtlichen Insel kennt man sich bald einmal aus und so gehören daheim die „Amrum News“ zur täglichen Pflichtlektüre. Wenn wir bei Familie Konrad mit Sack und Pack anrücken, sind wir gleich zu Hause. Und dann: Bohlenwege (bitte nicht barfuss betreten!), Kniepsand, Nordsee, Wattenmeer, Vögel, Wolken, Himmel... Die Reise dorthin mit City Night Line ist einiges bequemer als mit den französischen Schüttelbechern und Sardinenbüchsen...

Wanderungen, Bergtouren? Es gab nicht so viele wie auch schon... vielleicht bin ich fauler geworden. Allerdings, der Sommer strotzte ja auch nicht gerade vor Sonnentagen. Im Herbst habe ich noch rasch drei persönliche Erstbesteigungen (nicht gerade atemberaubende) unternommen: Hirzli (Niederurnertal) mit Nebelmeer, Alpspitz (Drei Schwestern), Selun (Churfürsten). Alte Bekannte: Alvier, Montalin, Napf, Val di Campo, Margelchopf, Dreibündenstein.

Schwimmen gehört nach wie vor zu meinen Lieblingsbeschäftigungen: in der Oberen Au, im Zürich-, Walen- und Boden-, Crestasee (vor allem frühmorgens) und im Alten Rhein.

Denken an...

Abschiede gehören zu jedem Alter. Sie vermehren sich jedoch, wenn man selber schon eine Menge Jahre hinter sich gebracht hat. Friedvoll die einen, wenn man freundlich an ein erfülltes Leben denken darf, traurig und bedrückend, wenn ein Leben zu früh oder auf tragische Art endet. Lange verfolgt hat mich der Tod des Bündner Po-



Schottland ist schön!



Young Scottish Lady!



Auch in der Schweiz hat es noch schöne Plätze: Lago di Val Viola

lizeikommandanten Markus Reinhardt. Er war einer meiner Schüler, und ich habe ihn sehr geschätzt. Ich habe ihn als geradlinigen, aufrechten Menschen empfunden. Es scheint, dass er über einen schwerwiegenden Entschluss, den er in seiner Eigenschaft als Chef der Polizei

fällen musste, nicht hinweggekommen ist. Degoutiert hat mich der Eiertanz, den die Politiker nachträglich aufgeführt haben, der Versuch, sich herauszuwinden, Schuld zuzuweisen und schliesslich den Verstorbenen, der sich ja nicht mehr wehren konnte, schlecht darzustellen. Ich habe mich in meinem (Vor-?)urteil bestätigt gefühlt.

Ein sehr hohes Alter nach einem erfüllten Leben hat Emil Kirchen, Geograph und früherer Vorsteher der Handelsabteilung der BKS mit fast 97 Jahren erreicht. Umgänglich, freundlich und geistig präsent war er bis zuletzt. Beneidenswert!

Zu früh und dennoch erfüllt und friedlich endete das Leben von Ruedi Aschwanden vom Kurhaus Sennis, der in der wunderschönen Umgebung von Sennis Alp von dieser Welt Abschied nehmen durfte.

Dieses kurze Gedenken an drei mir nahestehende Menschen soll für alle stehen, von denen ich 2010 Abschied nehmen musste.

Zukunft

Unweigerlich werden in den nächsten Jahren die täglichen Verrichtungen mühsamer. Deshalb haben wir uns entschlossen, eines unserer Domizile zu schliessen, und das wird Araschgen sein. Aus diesem Grund haben wir in Buchs ziemlich viel renovieren lassen. Zügeln werden wir sukzessive. Heute hat die erste Zügel fuhr stattgefunden: ein Arvenbüchergestell per VW-Bus. Der Transport aus der Stube bis zum Auto verlief dramatisch. Gerade als der obere Teil des Büchergestells vom Balkon herunterzukrachen drohte, infolge eines sich öffnenden Knotens (!!), eilte ein rettender Engel in der Person des Nachbarn Werner Schegg herbei. Es wird noch einige Stresssituationen geben, bis die Haustür in Araschgen endgültig zugeht.

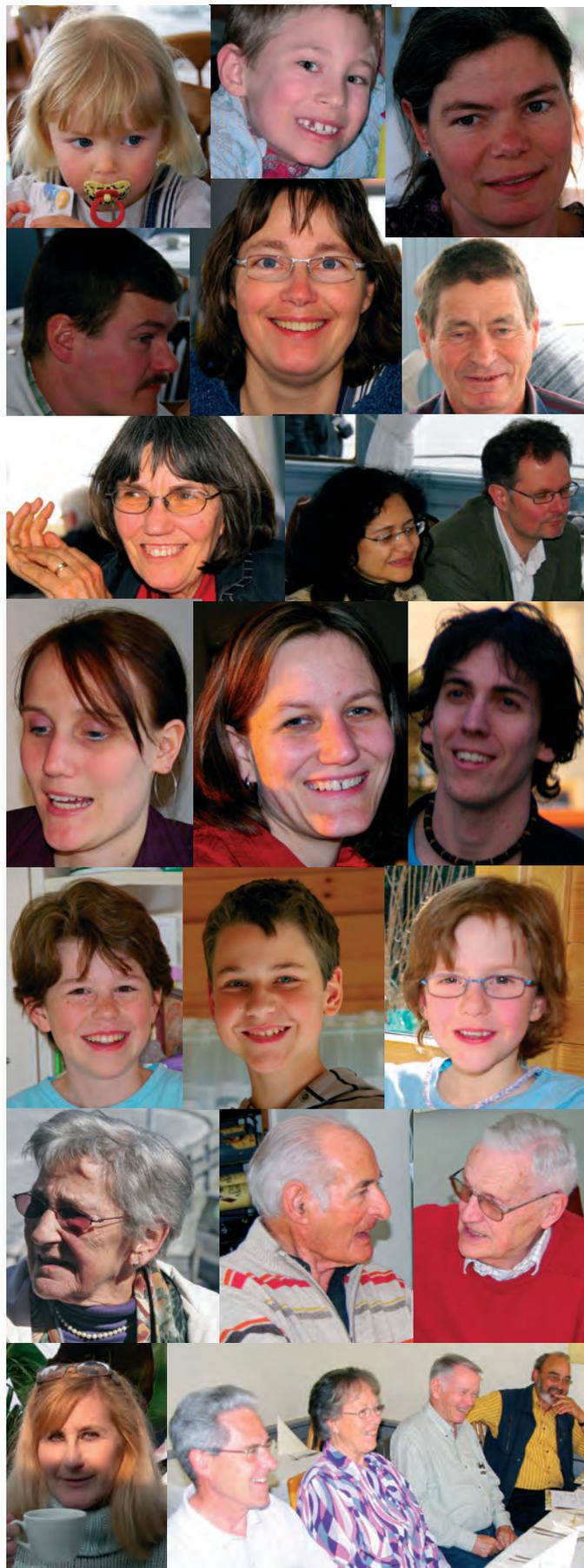
Verwandte, Freunde und Bekannte

Grosse öffentliche Veranstaltungen liegen uns weniger. Ausnahmen bestätigen die Regel. Ich war am Tag der offenen Tür der RhB-Werkstätte Landquart, zweimal an der Besichtigung der in Restauration befindlichen DS Unterwalden in Luzern und, wie schon erwähnt, an der Einweihungsfeier der Bündner Kantonsschule. Mit Franca zusammen waren wir an der gelungenen Aufführung der Oftringer Trachtengruppe und, im Herbst, an der St. Urbaner Chilbi, wo ich mich mit Zigerkrapfen und weissen und braunen Lebkuchen sowie meinem Lieblingsbienenhonig eindeckte. Um so mehr freuen wir uns, wenn wir mit Euch, ihr lieben Empfänger dieser Zeilen, im kleinen Rahmen zusammenkommen dürfen. Gerne fahre ich in die Heimat meiner Mutter, schaue bei Urs, Martha und Vreni, bei Doris und Peter mit ihrem munteren Nachwuchs Jonas und Salome und bei Cousin Walter und seiner Frau Paula vorbei. Und dann die Fahrten in die Innerschweiz zu meinen „Wahlenkeln“ und deren Eltern! (ob sie es wohl auch so sehen?). Fast jede Woche sehe ich Pinöggel, mit der mich eine lange Pfadifreundschaft verbindet. Sie hat nun das traditionsreiche Haus an der Groffeldstrasse verlassen zugunsten einer ringeren Alterswohnung. Aber wichtig ist ja nicht die Hülle, sondern der Inhalt! Ja, und dann wäret ihr anderen Empfänger dieses Berichtes zu erwähnen, mit denen wir mannigfache persönliche, telefonische (ich nicht, ich bin Telefonmuffel), SMS (ich nicht, ich hasse das Herumge-

hacke auf der Minitastatur) und Mail-Kontakte aufrechterhalten. Danke für alle eure Zeichen der Freundschaft und Zuneigung! Euch allen wünsche ich nun schöne Festtage und alles Gute im 2011. Auf ein frohes und gesundes Wiedersehen!

Walter bzw. koks

Und hier: Gesichter 2010



*Ziehst im Nebelflor daher,
such ich dich im Wolkenmeer,
dich, du Unergründlicher, Ewiger!*

In einem August-Gottesdienst des Jahres 2008 sangen wir die schweizerische Nationalhymne. Ich bekam neuen Zugang zu diesem Liede und lernte es auswendig. Am Anfang dieses Jahres war mir klar, dass ich meinen Bericht mit Worten aus der Hymne beginnen würde. Wegen des regnerischen, nassen und kalten Wetter dieses Jahres wählte ich die dritte Strophe.

Mit mehreren Festen, zu denen wir eine kleine Anzahl von Gästen einluden, feierten wir Walters runden Geburtstag. Im März kamen seine Pfadfinderfreunde mit Ehegattinnen zu uns. Im April fuhren wir mit der „Stadt Luzern“ von Luzern nach Flüelen und zurück und assen im 1. Klass-Salon mit der Giger- und Hodel-Verwandtschaft zu Mittag. Im Juli übernachtete Pia und Familie in Araschgen und schliesslich feierten wir im September mit Walters Kolleginnen und Kollegen der Kantonsschule Chur. Den Geburtstag selber verbrachten Walter und ich bei strahlendem Wetter mit Tausenden von Menschen auf dem Pilatus. Mir wurde erst am 7. Juli richtig bewusst, welchen runden Geburtstag Walter feiert. Beim Backen seines Kuchens passierten mir viele Missgeschicke.

Am 19. April reisten Walter und ich mit dem Zug nach Rapperswil. Im Hotel Schwanen bezogen wir ein Zimmer. Vor 30 Jahren feierten wir dort mit vielen von euch unsere Hochzeit. Den Tag verbrachten Walter und ich im Tierpark in Arth-Goldau. Zum Nachtessen im Schwanen kamen Elisabeth, Anni und Jürg dazu. Es freute uns sehr, dass sich unsere drei an einem gewöhnlichen Werktag Zeit nahmen, um mit ihren Eltern am Hochzeitstag zu Nacht zu essen.

Im Februar überraschte uns Jürg mit der Nachricht, dass er aus unserem Buchser Haus ausziehen werde. Im April half Walter ihm beim Zügeln in seine eigene Wohnung in Sargans. Die Druckerei Landquart kaufte die Druckerei Schiers. Somit gab es auch an seiner Arbeitsstelle Veränderungen. Seiner Liebe für Inseln und Deutschland blieb Jürg treu. Ein verlängertes Wochenende war er in Berlin und je eine Woche Ferien verbrachte er auf Sylt und Amrum.

Auch Anni ist umgezogen. Sie wohnt jetzt mit Sascha an der Hegianwandstrasse in Zürich. Im Mai flogen sie und Sascha nach Peru und lernten dieses Land etwas kennen. Mit einer Pfadfreundin besuchte sie eine andere Freundin in Frankreich. Auch in Florenz verbrachte sie mit Freundinnen Ferien. Mit ihrer Arbeit im Spital und als Kantonsleiterin ist ihre Zeit mehr als ausgefüllt.

Elisabeth hat im November einen Meilenstein ihrer Arbeit an der ETH erreicht. Walter und ich haben uns riesig gefreut, als ihr erstes Paper angenommen wurde. Im gleichen Monat durfte sie in den USA an einem Kongress teilnehmen. Ihr Professor nahm zwei von seinem Team, zu welchem unsere Tochter gehört, mit. Im Sommer lernte sie Island bei Regen kennen.

Unser gute, alte Kater Jim musste lernen, ein Katzentörchen zu benutzen. Während unseren Ferien können wir

ihn nun nicht mehr zu Jürg bringen. Liebe Nachbarn sorgen in dieser Zeit für ihn. Da ist es vorteilhaft, wenn Jimmy selbständig ein und aus kann.

Dieses Jahr regnete es ja immer wieder in der Schweiz. Ende Mai reisten Walter und ich nach Amrum und hatten dort zwar kaltes, aber herrliches Wetter. Zum ersten Mal besuchten wir Amrum im Frühjahr. Wir sahen Hunderte von jungen Graugänsen, junge Säbelschnäblern und Austernfischern. Auf dem Bohlenweg von Nebel hüpfte jeden Tag ein junges Kaninchen. Es war etwas grösser als ein Tennisball. Wir wanderten an der Nordsee im Sand und am Ufer des Wattenmeeres. Sämtliche Bohlenwege zwischen Wittdün und Norddorf klopfen wir ab. Wir besuchten die Vogelkoje und den Vriakhörnsee. Und natürlich machten wir immer wieder Fotos vom Leuchtturm und vom Quermarkenfeuer. Ja, Amrum bleibt wohl meine Trauminsel.

Während seiner Sekundarschulzeit hielt Jürg einen Vortrag über Schottland. Dieses Land sprach mich sehr an. Seit 2004 lebt der achtjährige Sohn Carlo meines Bruders ungefähr zehn Monate im Jahr dort. Wieder ein Grund dieses Land zu besuchen. Am 25. August setzten Walter und ich uns in den Zug und reisten in 16 Stunden nach Schottland. Das Land mit seiner Weite, den sanften, mit Erika bewachsenen Bergen, den vielen Seen und den Küsten sprach uns sehr an. Wenn wir von Zürich nach Chur mit dem Zug fahren, sehen wir von Zürich bis Ziegelbrücke praktisch Haus an Haus stehen. In Schottland sind die Häuser weit auseinander. Es steht nicht Dorf an Dorf. Allerdings haben wir die Städte vermieden. Wir fuhren auf Nebenstrassen, wo wir immer wieder an Schafherden vorbei kamen. Schottland zeigte sich uns von der besten Seite. Wir hatten viel Sonnenschein und kaum Regen. Am Anfang unseres Aufenthaltes und am Ende weilten wir bei Claudia und Phil, Carlo, Lucy und Ellen. Herzlichen Dank, dass ihr uns so liebevoll aufgenommen habt.

Vertrauen schenken, Vertrauen empfangen, Lasten tragen und getragen werden, sind Kostbarkeiten, welche meinem Leben Sinn und Tiefe geben. Mein Handy dient zum SMS schreiben, mit dem Computer verschicke ich Mails und die Post verträgt geschriebene Karten. Ist das Telefon bei uns mehr als eine halbe Stunde besetzt, bin ich in der Regel am Draht.

Kinder lassen mein Herz höher schlagen. Verwandtschaftlich am Nächsten steht mir mein achteinhalb Jahre alter Neffe Carlo. Aber auch seine beiden Halbschwestern, die fünfeinhalbjährige Lucy und die vierjährige Ellen habe ich ins Herz geschlossen.

Die Entwicklung der inzwischen fünfzehn Monate alten Laura durfte ich dieses Jahr miterleben. Jeden Monat war ich einmal auf dem St. Margrethenberg. Laura begann zu lächeln, drehte sich, krabbelte und lernte sitzen. Mit dreizehn Monaten entdeckte sie das Gehen. Nun läuft sie plappernd durch das Haus.

Als ich die zehn Wochen alte Hannah unseres Pfarrers und seiner Frau auf den Armen hielt, wurde mir wieder bewusst, welch ein Geschenk so ein Kindlein ist. Ein Geschenk und doch eine Leihgabe.

Mit der fünfzehnjährigen Sarina (Jahresbericht 1999) spielte ich dieses Jahr Uno. Sechs Spiele machten wir

und fünf davon habe ich verloren. Letztes Jahr war ich mit Vanessa bei Sarina und ihrer Familie einen Nachmittag auf Besuch.

Am meisten Zeit mit Kindern verbrachte ich im Jahr 2010 mit meinem „Hobby-Mädchen“, der elfjährigen Vanessa. Auch dieses Jahr weilte sie in allen Schulferien einige Tage bei uns. Hin und wieder holte ich sie über ein Wochenende nach Araschgen. Ich staune, wie viele Bekannte und Freunde sich nach Vanessa erkundigen. Danke für euer Zuhören! Wenn ich von Vanessa zu erzählen beginne... Danke, Vreni und Andi, die ihr einen ganzen Tag mit uns verbrachtet! Danke, Domenica und Vrena mit Laura, dass wir euch jederzeit besuchen dürfen.

An einem Abend im Oktober sahen wir von unserem Esszimmer beim Nachtessen, wie der Mond hinter Maladers aufging. Vom gleichen Ort sehen wir bei schönem Wetter, wie die Kuppenfluh von den letzten Sonnenstrahlen beschienen wird. Nach einer regnerischen Nacht beobachtete ich am Morgen, wie die Sonnenstrahlen in den Wassertropfen der Bäume glitzerten. Solche Bilder lassen mich die Zeit vergessen und ich staune einfach.

Sicher gäbe es noch vieles zu erzählen. Doch ich schliesse nun meinen Bericht und wünsche euch mit Worten von Anselm Grün eine stressfreie Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr:

*Der barmherzige und gute Gott segne uns.
Er gehe mit uns unseren Weg,
damit uns unserer Wege in immer grössere
Lebendigkeit, Freiheit und Liebe hineinführt.*